

Erfahrungsbericht über ein Auslandsaufenthalt am GIPE, 2016

Im Zeitraum von Ende Julis bis Mitte Januar 2017 verbrachte ich ein Auslandssemester am Gokhale Institute of Politics and Economics in Pune. Es war eine sehr erfahrungsreiche und tolle Zeit. Man bekommt einen guten Einblick in die indische Kultur durch studentisch organisierte Feste, Diskussionen sowie Trekkingtouren. Ebenfalls war ich der einzige Ausländer am Institut, wodurch man intensiv den Alltag der indischen Studenten mitbekam. Dieser Erfahrungsbericht beruht auf Erinnerungen und kann dadurch lückenhaft sein. Ich werde besonders kritische und problematische Dinge hervorheben, damit Studierende, die ebenfalls ein Auslandssemester dort verbringen wollen, darauf vorbereitet sind. Man sollte noch sagen, dass dieses Semester, im Zuge meines Masterstudiums, für mich ein Pflichtauslandssemester war, wodurch z.B. Kosten für Impfungen anders sind, als für andere Studierenden.

Bewerbung und Visa

Zuerst bewarb ich mich an unserer Universität für ein Auslandssemester in Indien. Die Termine sowie benötigte Unterlagen findet man unter <http://www.unigoettingen.de/de/130047.html>. Wenig später wurde ich zu einem Gespräch mit Mitgliedern meiner Fakultät eingeladen. Es wurde gefragt, was meine Motivation für das Auslandssemester ist und wieso ich mich für das GIPE entschieden habe. Ein wenig später bekam ich die Zusage mich am Institut, via Studium International, bewerben zu dürfen. Es wurden u.a. Empfehlungsschreiben von zwei Professoren benötigt. Dies dauerte eine Zeit lang. Vorallem die Erreichbarkeit über Email von meiner Kontaktperson bei Studium International war recht schlecht, was einiges an Zeit kostete. Nachdem ich den Admission Letter vom GIPE bekomme habe, musste ich mich für ein Studentenvisum bewerben. Für Niedersachsen ist die Stelle in Hamburg zuständig. Informationen findet man unter <http://www.igcsvisa.de/>. Ich habe meine Unterlagen persönlich vorbeigebracht und kurze Zeit später auch wieder abgeholt. Wenn man die Unterlagen postalisch abwickelt, dann verlängert dies den Prozess erheblich. Bei der Buchung des Fluges empfiehlt es sich, eine flexible

Option dazu zu buchen. Dann kann man den Rückflug noch umbuchen, falls sich etwas am Zeitplan ändert.

Bevor dem Abflug sollte man sich unbedingt noch impfen und medizinisch beraten lassen. Da es in Indien viele Straßenhunde gibt, empfiehlt es sich auch eine Tollwutimpfung durchzuführen. Die Hunde sind tagsüber harmlos, allerdings hört man nachts oft Hunde, die gegeneinander kämpfen. Mir wurde auch berichtet, dass eine indische Studentin gebissen worden ist. Wenn ein Hund Anzeichen von aggressives Verhalten an den Tag legt, sollte man sich schnell ein Stein suchen und zumindest so tun als ob man ihn werfen will.

Sofern du kein Pflichtauslandssemester machst, sind diese Impfungen sehr teuer und man solle sich frühzeitig um einen Termin bei dem Tropenmedizinischen Institut oder bei einem anderen Arzt kümmern. Wenn man ein Pflichtauslandssemester hat, kriegt man ein Dokument von Studium International ausgehändigt und beim Betriebsarzt der Universitätsklinik kriegt man alle Impfungen, Gesundheitscheck sowie eine umfangreiche Reisemedizin umsonst. Vor der Abreise empfiehlt es sich eigenes Toilettenpapier mitzunehmen, da in den indischen Toiletten oftmals keins bereitgestellt wird.

Bürokratie

Schließlich ging es los. Ich landete in Mumbai. Vom Flughafen aus habe ich mir ein Taxi nach Pune genommen. Für die ersten zwei Wochen bekam ich ein Zimmer im Gästehaus am Hostelcampus, wo auch fast alle indischen Studenten wohnen. Dafür hab ich Mr. Hari kontaktiert, der mir auch mein Admission Letter zugschickt hatte. Vor dem Flug nach Indien sollte man sich schon mit Chandrika in Kontakt setzen, um ein gemeinsames Treffen zu vereinbaren. Sie ist für alle Göttinger Studenten zuständig und arbeitet am International Office, welches sich auf dem Campus der Universität Pune befindet. Chandrika hilft dir bei der Registrierung bei den offiziellen Behörden sowie bei der Wohnungssuche. Alle benötigten Unterlagen (C-Form, Bonafide Certificate, Police verification etc.) sowie die nötigen Schritte werden von ihr detailliert erklärt. Der Registrierungsprozess kann sich ziemlich in die Länge ziehen. Ziel ist es am Ende das Certificate of Resident zu erhalten. Es empfiehlt sich eine Kopie davon immer bei sich zu behalten. Da es fast unmöglich ist innerhalb der ersten zwei Wochen deines Aufenthaltes in Indien den kompletten Registrierungsprozess abzuschließen, musste man noch umgerechnet ca. 30US-Dollar Strafe zahlen. Allgemein sollte man von allen Dokumenten Kopien anfertigen lassen. Kopierläden findet man überall und werden von

den Studenten auch reichlich genutzt, da man am Institut als Student weder kopieren noch drucken kann. Ich brauchte ebenfalls viele Passfotos, da sie z.B. für eine SimCard und Internetstick benötigt werden. Bzgl. Wohnungssuche habe ich von Chandrika den Kontakt zu einem ehemaligen Göttinger Student, der in Pune arbeitet, bekommen und kann deswegen nicht viel zur Wohnungssuche sagen, da ich bei ihm ein Zimmer in der Wohnung bekommen habe. Ich hatte die vertraglichen Dinge mit einem Broker geregelt, der sehr unpünktlich und unzuverlässig war. Auf sowas muss man sich allgemein in Indien einstellen.

Studentenleben

Das Leben spielt sich überwiegend am Hostel Campus ab, wo alle Studenten und einige Professoren wohnen. Die Mensa, die Frühstück, Mittagessen und Abendbrot serviert, befindet sich auch dort. Das angebotene Essen wird nach einer Weile ziemlich einseitig. Allerdings kann man in den zahlreichen Restaurants an der nicht weit entfernten Fergusson Road ebenfalls essen gehen.

Das Studium ist sehr schulisch und zeitintensiv, da man 3 periodical exams pro Modul während des Semesters schreibt, wovon die beiden besten mit maximal 40 von 100 Punkte in deine Endnote eingehen. Sobald man seine Kurse gewählt hat, sollte man schauen, dass das Office deine Emailadresse erhält, da sie viele organisatorisch relevante Sachen verschicken. Desweiteren sollte man schnellst möglich versuchen in die jeweiligen Whatsapp-Gruppen der unterschiedlichen Studentenprogramme hinein zu gelangen. Oftmals fallen spontan Vorlesungen aus, was meistens über diese Gruppen mitgeteilt wird. Vorlesungen können ebenfalls auch auf das Wochenende verschoben werden. Eine Onlineplattform wie den Ecampus gibt es nicht. Man sollte bei Verschiebungen schnell intervenieren, sofern man Überschneidungen mit anderen Vorlesungen hat. Anwesenheitslisten gibt es ebenfalls. Das Studium an sich ist deutlich weniger gut strukturiert. Dadurch sind Kurz- oder Wochenendtrips während des Semesters kaum möglich. Allerdings sind die Studenten alle sehr hilfsbereit und helfen dir gerne bei allmöglichen Problemen. Sie organisieren ebenfalls Trekkingausflüge sowie Diskussionsrunden zu aktuellen wirtschaftlichen Themen neben dem Studium. Ebenfalls werden Feiertage und Festivitäten auf dem Campus mit viel Leidenschaft zelebriert. Dadurch bekommt man ebenfalls einen guten Einblick in die indische Kultur.

Alltägliches Leben

Zum alltäglichen Leben muss man noch erwähnen, dass man als Europäer sehr auffällt. Man wird von fremden Leuten angestarrt und Kinder versuchen einen mit gebrochenem Englisch deine Aufmerksamkeit zu erlangen bzw. Inder kommen auf dich zu und wollen mit dir ein Foto schießen. Besonders das Anstarren ist Gewöhnungssache und erstmal befremdlich und unangenehm. Frauen mit blonden Haaren können diesbezüglich noch stärker davon betroffen sein.

Während meines Aufenthaltes wurden die 500 und 1000 Rupien Scheine als wertlos vom Ministerpräsidenten erklärt. Daraufhin waren erstmal die meisten Banken geschlossen und es war kaum möglich an Geld zu kommen über einen längeren Zeitraum, da die Banken ihre Geldautomaten erst auf neue Geldscheine umstellen mussten. Hatte eine Bank Bargeld, so bildeten sich lange Schlangen. Gerade alltägliche Lebensmitteleinkäufe kann man nur sehr selten mit einer Kreditkarte elektronisch bezahlen. Hier zeigte sich wieder die tolle Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft von den Indern, indem sie mir Geld liehen und ich am Ende sogar Geld an das Institut überweisen durfte und sie es für mich abgehoben haben, sodass ich noch auf Reisen gehen konnte. Die Geldknappheit war ein nur ein temporäres Problem und am Ende meines Aufenthaltes hat sich die Lage auch schon etwas entspannt.

Ich hatte auch das Glück nie stark erkrankt zu sein. Besonders in den ersten 2-3 Monaten sollte man das Essen was an den Straßenständen verkauft wird besser vermeiden, da sich der Körper erst auf die hygienischen Begebenheiten einstellen muss. Leitungswasser ist auch nicht trinkbar, da sehr viel Chlor beigemischt ist. In Restaurants wird kostenlos immer etwas stilles Wasser in der Kanne serviert. Ich habe zumindest in meinen ersten beiden Monaten dieses Wasser vermieden und stattdessen nach eine versiegelte Wasserflasche gefragt, da ich Magenprobleme vermeiden wollte. Das gleiche gilt auch für die Wassertanks die überall auf dem Institutsgelände stehen. Nach 1-2 Monaten Eingewöhnungsphase habe ich mich dort ebenfalls bedient, ohne gesundheitliche Probleme zu bekommen.

Generell erreicht man jeden Punkt in Pune einfach mit einer Autoriksha, die sehr preisgünstig in Pune sind. Die Preise unterscheiden sich, je nachdem in welcher Stadt man sich befindet. Gerne wird versucht, Fremde mehr Geld als nötig zu verlangen. Es empfiehlt sich, wenn möglich, immer auf das Taxometer zu beharren, sofern man die Preise nicht kennt. Für

umgerechnet 2 € kommt man fast an jeden Ort innerhalb Punes hin. Ansonsten empfiehlt sich Uber- Taxis, die ebenfalls sehr günstig sind.

Reisen

Indien ist ein großartiges Land zum Reise. Man nutzt Busse und Züge um Strecken zurückzulegen. Ebenfalls kann man preisgünstige Inlandsflüge benutzen. Man sollte beachten, dass das man Indien ungefähr doppelt so lange für eine Strecke braucht wie in Deutschland. Längere Strecken kann man mit Nachtbussen oder in einer der Schlafwagen des Zuges verbringen. Beim Man hat dort jeweils eine Koje. Beim Zug muss man beachten, dass es unterschiedliche Klassen mit Schlafkojen sowie klimatisierte und nicht klimatisierte Abteile gibt. Für längere Zugstrecken muss man das Ticket schon weit im Voraus buchen (min. 1 Monat). Generell ist das Reisen sehr preiswert. Indien hat viele gute Reiseziele, die man leider in einem Semester gar nicht alle besuchen kann. In den Hostels oder Hotels wird man ein Reisepass zum Einchecken brauchen, da der jeweilige Gastwirt eine C-Form ausfüllen muss, mit deinen jeweiligen Daten.

Insgesamt war das Auslandssemester eine einzigartige Erfahrung, die zwar manchmal herausfordernd, aber doch sehr prägend war. Jedem, der eine, für uns fremde Kultur, kennenlernen möchte, kann ich ein Auslandssemester in Indien nur empfehlen.